

Ein kleiner bei Zwidau gehobener Münzfund aus dem 15. Jahrhundert (ebd. 99—102) - ein Fund, der zu 80 % aus Meißner, zu 18 % aus thüringisch-hessischen Geprägen bestand. - Derf., Ein Schriftbrakteat Hermanns IV. von Lobdeburg-Leuchtenburg (1198 bis 1256) nach meißnischem Vorbild (ebd. 125—126). W. Hä.

2. Geschichte des Mittelalters

Wirtschaft und Kultur, Festschrift zum 70. Geburtstag von Alfons Dopf. Baden bei Wien und Leipzig 1938, R. Rohrer; X, 696 S.

Gesamtdeutsche Vergangenheit, Festgabe für Heinrich Ritter von Srbif zum 60. Geburtstag. München 1938, S. Brudmann; X, 414 S.

MÖJG. 52 Heft 1 u. 2, 1938, Oswald Redlich zum 80. Geburtstag.

MÖJG. Erg.-Bd. 14, 1939; 528 S., Hans Hirsch dargebracht als Festgabe zum 60. Geburtstag.

Die hier in Betracht kommenden Beiträge dieser vier Festgaben werden jeweils einzeln angezeigt.

Friedrich Stieve, Geschichte des deutschen Volkes, 8. Aufl. München u. Berlin 1938, Oldenbourg; 512 S. Das 1934 zuerst erschienene Buch hat in wenigen Jahren eine hohe Auflagenziffer erreicht. Man darf sich darüber aufrichtig freuen; denn wenn das Buch auch nicht diejenige Geschichte des deutschen Volkes ist, die das im großdeutschen Reich geeinte Volk erwartet, so hat sich der Verf. doch mit dem schwierigen Problem, Staats- und Volksgeschichte miteinander zu verknüpfen, in einer Weise abgefunden, die durchaus Beifall verdient. Man wird von der Arbeit eines seit Jahren im auswärtigen Reichsdienste stehenden Mannes, der gelernt - und von seinem Vater her sozusagen „erblich belasteter“ - Historiker ist, nicht erwarten, daß er Gang und Ergebnisse der zünftigen Forschung in allen Einzelheiten beherrscht; wenn man daher die mittelalterlichen Kapitel 2 (Weg zum Reich), 3 (Führung des Abendlandes) und Teile von 4 (durch Zersplitterung zur Ohnmacht, 1250—1648) näher ins Auge faßt, so wird man natürlich oft - ganz abgesehen von der Möglichkeit anderer Wertung - abweichender Meinung sein. Vor allem scheint mir die schon seit vielen Jahren stark geänderte Auffassung über Wesen und Möglichkeiten der früh- und hochmittelalterlichen Verfassung nicht genügend berücksichtigt, was zur Folge hat, daß die Veränderungen der - stark biographisch geformten - Kaiserzeit nicht so verständlich werden, wie man sie heute doch wohl schon machen könnte. Und dabei ist es gerade als ein Vorzug dieser deutschen Geschichte zu buchen, daß die ältere Zeit der Grundlegung keineswegs kurz abgetan wird: die Erzählung der Reformation beginnt genau